

Spuren von 10 Jahren Energie 2000

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-639885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spuren von 10 Jahren Energie 2000

23. September 1990: Energieartikel und KKW-Moratorium geben den Anstoss

Unmittelbar nach den gewichtigen Volksentscheiden führt EVED-Chef Ogi intensive Gespräche mit Exponenten aus allen energiepo-

litischen Lagern. Wenige Wochen später schlägt er dem Bundesrat das Aktionsprogramm «Energie 2000» vor. Damit soll eine wirk-

same neue Energiepolitik eingeleitet werden, die Abstand nimmt von der bisherigen automatischen Deckung der zunehmenden Stromnachfrage durch Importe, ebenso vom allfälligen Bau grosser fossilt-thermischer Kraftwerke. Gefragt ist eine wesentlich aktivere Politik der rationellen Energieverwendung und der Förderung der neuen erneuerbaren Energien.

offiziell lanciert. Mit der Programmleitung wird Hans-Luzius Schmid beauftragt, damals Vize-Direktor des Bundesamts für Energiewirtschaft und früherer Leiter der Expertengruppe Energieszenarien Schweiz EGES – einer wichtigen Basis des Programms. Eine Begleitgruppe von rund 80 Personen soll der besseren Verankerung des Programms in breiten Kreisen dienen. Zur Verwirklichung seiner Pläne strebt Bundesrat Ogi einen «aktiven Energiefrieden» an, d.h. die Ausrichtung aller massgeblichen Kräfte auf ein gemeinsames Ziel.

Ziele Energie 2000

Erstes Ziel: Den Gesamtverbrauch von Kohle, Gas, Öl und die Emissionen von CO₂ im Jahr 2000 auf dem Stand von 1990 stabilisieren und danach reduzieren.

Zweites Ziel: Die Zunahme des Verbrauchs von Elektrizität dämpfen und ab dem Jahr 2000 stabilisieren.

Drittes Ziel: Die erneuerbaren Energien fördern, so dass sie im Jahr 2000 zusätzlich 0,5% zur Stromproduktion und 3% zur Wärmeerzeugung beitragen.

Viertes Ziel: Bis ins Jahr 2000 die Elektrizität aus Wasserkraft um 5% und die Leistung der bestehenden Kernkraftwerke um 10% erhöhen.

Der Bundesrat heisst Ende Februar 1991 die Grundsätze des Programms gut und regelt die für den Start nötige Finanzierung. Am 1. März wird das Programm

Klare Ziele, vereinte Kräfte

Keine weiteren Expertenberichte, sondern aktives Handeln ist angesagt. Dazu braucht es quantifizierte Ziele – und eine schlagkräftige Organisation. Neben dem Vorsteher des EVED als Schirmherr und dem Programmleiter mit seinem Stab sind folgende Teilnehmer eingebunden:

- Begleitgruppe
- Konferenzen der kantonalen Energiedirektoren und -fachstellen
- 4 Aktionsgruppen: Beauftragte Ingenieurbüros, welche die Bereiche Brennstoffe, Treib-

stoffe, Elektrizität und Regenerierbare Energien bearbeiten und dafür mit Partnern aus der Wirtschaft je eine aktionsfähige Struktur aufbauen

- Konfliktlösungsgruppen Radioaktive Abfälle, Wasserkraft, Übertragungsleitungen

Im 1. Jahresbericht «Ein Jahr danach» werden die eingeleiteten Projekte und Aktionen vorgestellt – ein Prozedere, das sich auch in den folgenden Jahren jeweils im September im Rahmen einer Jahrespressekonferenz mit dem Departementsvorsteher wiederholen wird. Wichtiges Ereignis im ersten Jahr ist die Verabschiedung des Energienutzungsbeschlusses durch das Parlament und die Inkraftsetzung auf den 1. Mai 1991.

«Klare Ziele, vereinte Kräfte: So gestalten wir die Energiezukunft», so lautet der Titel der ersten Image-Broschüre. Mit dem Motto «Wir sitzen alle im gleichen Boot» wird ein erstes Symbol geschaffen.

Und es bewegt sich doch!

«Ein Marathon, kein Sprint» oder «Und es bewegt sich doch!» drücken als Titel des 2. und 3. Jahresberichts bildhaft aus, dass das ambitionöse Programm grosser Anstrengungen und Überzeugungsarbeit bedarf. Vor dem Hintergrund der Umweltgipfelkonferenz in Rio de Janeiro im Juni 1992 wird die Bedeutung des Aktionsprogramms als Beitrag für die CO₂-Politik der Schweiz deutlich erkennbar.

März 1994: "Energieminister der IEA entdecken Umwelt"

So titelt «Der Bund» seinen Bericht über die erste ausserhalb von Paris stattfindende Ministertagung der Internationalen Energieagentur. Bundesrat Ogi hat die Minister nach Interlaken eingeladen, wo er das Heimspiel dazu nutzt, die Umweltproblematik der Energieversorgung ins Zentrum der Debatte zu rücken – und dabei auf das Aktionsprogramm Energie 2000 als Beispiel für andere Länder hinzuweisen.

Im Aufwind

Um das Programm schlagkräftiger zu machen, wird 1994 eine Reorganisation beschlossen: Anstelle der vier Aktionsgruppen sollen künftig acht Ressorts (vgl. Kasten) in den wichtigsten Marktsegmenten aktiv sein. In der Folge wähnt sich Energie 2000 im September 1994 laut 4. Jahresbericht «im Aufwind». Zahlreiche Aktivitäten u.a. der Ressorts können verzeichnet werden. Die Zielerreichung bezüglich der Stabilisierungsziele beim Energieverbrauch wird begünstigt durch die rückläufige Wirtschaft. Der Energieverbrauch der Schweiz geht 1993 nach über zehn Jahren kontinuierlichen Wachstums erstmals wieder zurück. Trotzdem: Es kann festgehalten werden, dass sich der Trend für eine rationellere Energieverwendung verstärkt hat.



Die acht Ressorts von Energie 2000

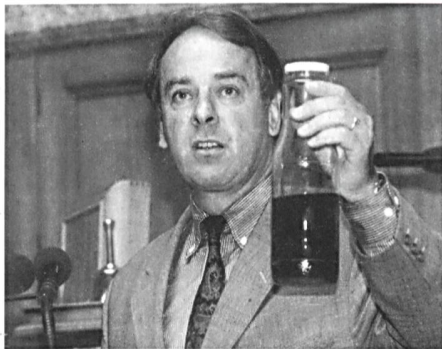
- Ressort Öffentliche Hand
- Ressort Wohnbauten
- Ressort Industrie
- Ressort Gewerbe*
- Ressort Dienstleistungen*
- Ressort Spitäler
- Ressort Treibstoffe
- Ressort Regenerierbare Energien

*Die Ressorts Dienstleistungen und Gewerbe werden später zusammengelegt. Umgekehrt erhalten die Programme «Betriebsoptimierung» und «Öko-Bau» den Status eines Ressorts.

Bereits 1993 wurde das Centro di coordinazione Energia 2000 per la Svizzera italiana gebildet, das als verlängerter Arm der Aktionsgruppen bzw. Ressorts in der Südschweiz dient und intensive Kontakte zu Wirtschaft, Medien und Bevölkerung pflegt.

Energie 2000: Halbzeit, aber keine Pause

Eine Tagung für Beteiligte und Medien im Nationalratssaal sowie dezentrale Veranstaltungen während einer ganzen Woche an verschiedenen Orten der Schweiz markieren im September 1995 die Halbzeit des Programms. Bundesrat Ogi ruft zu einem verstärkten Engagement auf



Bundesrat Adolf Ogi ...Ist die Flasche halbvoll oder halbleer?...

allen Ebenen auf. Dabei sei auch die Politik gefordert: Einserseits

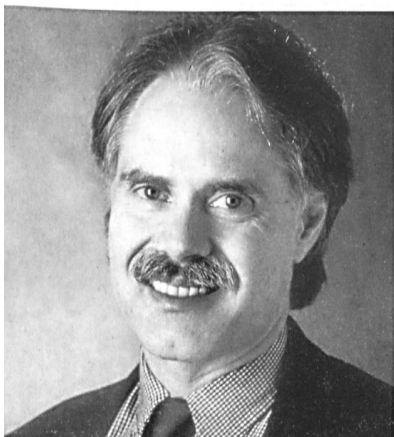
wirksamere Rahmenbedingungen, andererseits eine Versachlichung

des Dialogs, z.B. im Bereich der radioaktiven Abfälle.

Wechsel an der Spitze

Im Herbst 1995 wird Moritz Leuenberger in den Bundesrat gewählt. Er übernimmt das Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement EVED und wird damit Schirmherr über Energie 2000. Das Schwergewicht legt er auf den Energiedialog, der u.a. auch die Basis für ein wirksames Nachfolgeprogramm legen soll. In einem

vielbeachteten Referat – vor zahlreichen Politikern und Politikerinnen an einer Veranstaltung des Energieforums Schweiz – nimmt Bundesrat Leuenberger erstmals eine umfassende energiepolitische Standortbestimmung vor. Er stellt sich voll hinter das Programm Energie 2000 und fordert dessen Verstärkung. Die Übertragung des BUWAL an das EVED, das bei dieser Gelegenheit in UVEK umbenannt wird, nimmt Bundesrat Leuenberger zum Anlass, eine gezielte Departementsstrategie auf dem Prinzip der Nachhaltigkeit zu schaffen und zu verfolgen. Diese wird später noch verstärkt durch die Eingliederung des bisherigen Bundesamts für Raumplanung.



Kantone, Städte, Gemeinden

Während das Ressort Öffentliche Hand seine Aktivitäten schwerge- wichtet auf Städte und Gemein- den ausrichtet und dabei tatkräftig von «Energistadt» unterstützt

wird, unternehmen die Kantone im Frühling 1996 verstärkte An- strengungen mit dem «Programm der Kantone für die 2. Halbzeit von Energie 2000».

Ein Glücksfall: Das Investitions- programm Energie 2000

Im Frühling 1997 beschliesst das Parlament zur Ankurbelung der Konjunktur ein Investitionspro- gramm. Teil dieses Pakets ist das mit 64 Millionen Franken dotierte «Investitionsprogramm Energie 2000» für beispielgebende Energie 2000-Projekte im privaten Sektor. Das unter Führung des BFE von externen Leuten admini- strierte Programm wird ein grosser Erfolg: Bereits Ende April 1998 ist der ganze Kredit verpflichtet. Es können ein Investitions- und Arbeitsvolumen von 970 Millio- nen Franken bzw. 9'300 Personen- jahren ausgelöst und die CO₂- Emissionen um 60'000 Tonnen pro Jahr reduziert werden.

Das hat Energie 2000 erreicht

Alein in diesem Jahr hat Energie 2000 so viel Energie gespart wie der Kanton Luzern verbraucht. Das Programm hat gleichzeitig den CO₂-Ausstoss um zwei bis drei Millionen Tonnen vermindert, fast 10'000 Arbeitsplätze ge- schaffen und Investitionen von über einer Milliarde Franken aus- gelöst. Während der ganzen Lauf- zeit von zehn Jahren wurden über 76'000 m² Sonnenkollektoren, mehr als 600 grosse Holzschnit- zelanlagen und fast 40'000 Wär- mepumpen realisiert, 44 Energie- städte gegründet und 27'000 Eco-Driver ausgebildet.

Ziele weitgehend erreicht

Mit einer provisorischen Schluss- bilanz – das Programm läuft offi- ziell bis am 30. Januar 2001 – treten UVEK und das BFE Anfang Juli 2000 an die Öffentlichkeit. Im Hinblick auf die bevor- stehende Volksabstimmung über die Energievorlagen gilt es, anhand der Ergeb- nisse und der guten Bei- spiele von Energie 2000 zu zeigen, was mit den Gel- dern der Förderabgabe alles getan werden könnte. Programmleiter Hans-Luzius Schmid kann bilanzieren: Das Aktionsprogramm hat mit Ausnahme der CO₂-

Einsparungen seine Ziele ganz oder annähernd erreicht, ob- schon nur der kleinere Teil der ursprünglich vorgesehenen Mit- tel zur Verfügung stand.



4. Juli 2000: Das UVEK unterstreicht in einer Medienkonferenz in Bern die Bedeutung der Energievorlagen vom 24. September, zieht eine erste Bilanz über Energie 2000 und macht einen Ausblick auf EnergieSchweiz. Vlnr. Buwal-Direktor Philippe Roch, UVEK-Generalsekretär Hans Werder und Programmleiter Energie 2000 Hans-Luzius Schmid